



Erfahrungsbericht

University of Wisconsin Whitewater

Fall Term 2023

Die Vorbereitung:

Die Vorbereitung für das Auslandssemester ist einer der wichtigsten Parts und jeder sollte sich dafür auch viel Zeit einplanen. Für die Bewerbung muss man in Mobility Online alle notwendigen Unterlagen hochladen. Ich habe mich damals für mehrere Unis und Programme beworben und bin schlussendlich in das Hessen-Wisconsin Programm gekommen. Die Bewerbung dafür war ziemlich aufwendig. Ich musste ein Motivationsschreiben schreiben, welches auch sehr ausschlaggebend ist und man sollte sich für dieses auch wirklich Zeit lassen. Zudem wurde ein Lebenslauf, ein Empfehlungsschreiben sowie ein TOEFL Test benötigt. Für das Empfehlungsschreiben empfehle ich einen Professor oder eine Professorin auszusuchen, die einen sehr gut kennt und in deren Kurs man eine sehr gute Note geschrieben hat. Ich hatte Glück und die meisten meiner Professoren haben sich sehr viel Mühe gegeben und eine ausführliche Empfehlung geschrieben. Den TOEFL Test kann man entweder online oder in seiner Stadt machen, da es überall Testbüros gibt. Dieser ist wichtig, da man eine bestimmte Anzahl an Punkten erreichen muss, damit man in den USA studieren kann. Der Test ist in vier Teile aufgebaut, Reading, Listening, Speaking und Writing. Online auf der TOEFL Seite gibt es viele Tests, die man machen kann, um sich darauf vorzubereiten. Nachdem das International Office meine Bewerbungen geprüft hat, kam ich in eine Vorauswahl und wurde zu einem Interview eingeladen. Nach diesem habe ich die Nachricht bekommen, dass ich nach Wisconsin gehen werde. Ich musste dann an die Gasthochschule alle relevanten Unterlagen schicken und mich dort nochmal bewerben. Nach meiner Zusage fing die Planung an. Ich musste mich um einen Flug, Krankenversicherung, Visum und eine Unterkunft kümmern. Den Flug habe ich einen Monat vor Abflug gebucht, aber ich würde es definitiv empfehlen etwas früher zu machen, da die Preise günstiger sind. Für die Krankenversicherung habe ich eine fürs Ausland abgeschlossen, die ich damals schon in meinem Au Pair Jahr hatte. Wir hatten ebenso eine Versicherung von der Gasthochschule jedoch wird von dieser nicht alles gecovered.

Visum:

Sobald man eine Zusage der Gasthochschule bekommen hat, erhält man von dieser eine E-Mail mit den nächsten Schritten. Ein wichtiger Schritt ist die Beantragung des Visums. Dafür muss man vorlegen, dass man selbst oder die Eltern ca. \$10.000 auf dem Konto haben. Dafür können auch Sparkonten verwendet werden. Um diese Übersicht zu erhalten, kann man zu seiner Bank gehen und diese um ein Financial Statement bitten. Nach dem Erhalt der Übersicht von der Bank, schickt man diese an die Gasthochschule. Diese überprüft das Financial Statement und wenn alles passt, erhält man das DS-2019 online, welches ausgedruckt werden muss. Dieses Dokument wird zum Einreisen und Beantragen des Visums benötigt. Um das Visum zu beantragen ist man auf sich allein gestellt, der Prozess ist leider etwas nervenaufreibend und ich bin jedes Mal froh, wenn der Antrag abgeschlossen ist. Da ich zuvor schon in die USA gereist bin, musste ich keinen Termin beim Konsulat machen und konnte mein Visum online beantragen und dann an einer Poststelle

abholen, sobald es fertig war. Normalerweise, wenn man noch nicht in den USA war, muss man sich einen Termin für ein Interview beim Konsulat machen.

Stipendien:

Da ich wusste, dass das Auslandssemester ein großer finanzieller Aufwand werden wird, deswegen habe ich mich für mehrere Stipendien beworben. Die FRA UAS hat die Studenten über etliche Stipendien informiert, für die man sich bewerben kann. Ich würde auch empfehlen, sich so schnell wie möglich darum zu kümmern, da diese ziemlich zeitaufwendig sind. Dafür kann man aber auch eine sehr gute finanzielle Unterstützung erwarten. Ich habe mich schlussendlich für Fulbright (USA) und Promos entschieden. Gerne hätte ich mich auch noch für das HAW.international Stipendium beworben, jedoch war die Deadline damals vor meinen Klausuren und ich habe es aus zeitlichen Gründen nicht geschafft. Ich würde dieses definitiv empfehlen, da man von diesem die meiste finanzielle Unterstützung bekommt. Mit dem Hessen-Wisconsin Programm ist man Ambassador von Hessen. Alle Austauschstudenten, die mit diesem Programm in die USA gehen, haben sich vor Abflug zu einem Pre-Departure Meeting getroffen. Dort wurden die ehemaligen Austauschstudenten geehrt und wir haben uns untereinander kennengelernt und alle wichtigen Informationen für unser Auslandssemester erhalten. In Whitewater war es meine Aufgabe, die Studierenden von dort über das Programm oder meine Hochschule zu informieren und Goodies zu verteilen.

Die Ankunft:

Da ich mein Au Pair Jahr in den USA verbracht habe, nutzte ich die Gelegenheit, meine Host family vor den Orientation days zu besuchen. Weswegen ich von Boston nach Chicago O'Hare geflogen bin. Da ich einen Inlandsflug hatte, wurde mein Pass an der Passkontrolle nicht mehr kontrolliert. Nachdem ich mein Gepäck am Gepäckband abgeholt habe, habe ich zwei weitere Austauschstudenten am Flughafen getroffen, mit denen ich zuvor in Kontakt gewesen bin, ein Student ebenfalls von der FRA UAS und eine Studentin aus den Niederlanden. Zusammen haben wir uns dann ein Uber zum Campus in Whitewater geteilt. Leider möchten die wenigsten Uber-Fahrer Fahrgäste nach Whitewater fahren, da es dort so gut wie keinen nächsten Gast gibt, den die Fahrer zurück nach Chicago mitnehmen können. Zum Glück konnten wir den Uber-Fahrer überreden, uns dennoch an den Campus zu fahren. Im Nachhinein hätten wir auch einen Bus vom Flughafen direkt nach Janesville, einem Nachbarort 30 min entfernt von Whitewater, nehmen können. Dies kostet um die 37 bis 40 Dollar. Während unseres Auslandssemesters haben wir auch einen sehr netten Uber-Fahrer kennengelernt, der uns überall hingefahren hat. Angekommen am Campus der UW-Whitewater wurden wir vom Koordinator des International Offices begrüßt. Von ihm bekamen wir unsere Hawkcard und die Schlüssel für unsere Dorms. Nachdem er uns noch einige wichtige Informationen mitgeteilt hatte, sind wir in unsere Dorms gegangen, um unser Gepäck abzuladen. Ich habe in einem Single Room in Wells West gewohnt. Am Anfang war ich etwas enttäuscht darüber, da dies nicht meine erste Wahl gewesen ist, aber im Nachhinein

war ich sehr glücklich, dass ich dort gewohnt habe. Ich werde darauf nochmal genauer eingehen. Nach einer kurzen Verschnaufpause haben wir uns wieder zu dritt getroffen und sind zu Walmart gelaufen, der in ca. 20 min zu Fuß zu erreichen ist. Da wir uns alle gegen das Paket der Uni entschieden haben, welches Bettwäsche zur Verfügung stellt, mussten wir uns diese bei Walmart kaufen. Am nächsten Tag sind wir dann noch mit dem Shuttle Bus, der von der Esker Dining Hall abfährt, nach Janesville gefahren, um dort bei Target einzukaufen. Dort haben wir uns auch eine SIM Karte für unsere Handys gekauft, welche man jeden Monat aufladen kann. Die meisten Anbieter haben am Anfang des Semesters Studenten Rabatte, was wirklich sehr hilfreich ist.

Die Unterkunft:

Wie oben schon erwähnt, habe ich in Wells West gewohnt. Wells West ist ziemlich am Ende des Campus, aber direkt daneben befindet sich die Esker Dining Hall, was ziemlich praktisch war für kurze Wege bei kühleren Temperaturen. Da ich ein Single Room hatte, habe ich mir mein Zimmer nicht mit einem Roommate geteilt, da die meisten Räume sonst Shared Rooms sind. Mein Zimmer bestand aus einem Schreibtisch, Bett, Kleiderschrank und einer Kommode. Das Badezimmer habe ich mir mit den Mädchen auf meinem Flur geteilt. Am Anfang war dies eine große Überwindung für mich, da ich mit meinen Waschsachen über den Flur laufen musste oder generell meistens jemand im Bad war. Jedoch hatte ich mich bald daran gewöhnt und am Ende hat es mir gar nichts mehr ausgemacht. Ich fand es eher schön meine Freunde oder andere Studenten zu sehen, die ich kannte und mich mit ihnen unterhalten zu können. Dadurch hatte ich auch am Anfang ziemlich schnell Anschluss gefunden, da alle super offen und herzlich waren. In dem Gebäude wohnen sehr viele Freshman, also Studenten, die gerade mit ihrem Studium anfangen und somit im ersten Semester sind. Dies war vor allem während der Klausurenphase etwas nervig, da diese so gut wie keinen Homeworks oder Klausuren hatten und somit immer sehr laut waren. In jeder Residence Hall gibt es Study Rooms in denen man ungestört lernen kann. An jedem Front Desk konnte man sich einen Staubsauger ausleihen und seine Post wurde entweder dort abgegeben oder in der Goodhue Hall.

Die Orientation Days / Warhawk Welcome:

Die Orientation Days dienen dazu die anderen internationalen Studenten kennen zu lernen und über die verschiedenen Portale der Uni aufgeklärt zu werden. Bei mir haben die Orientation Days zwei Tage nach meiner Anreise angefangen und gingen über drei Tage. Tagsüber hatten wir online Seminare, mit den Global Experience Coordinators und abends gab es meistens Aktivitäten mit den Global Ambassadors. Jedem der internationalen Studenten wurde ein Global Ambassador zugeteilt, den man bei jeglichen Fragen um Hilfe bitten konnte. Ich fand es sehr schade, dass die Orientation Days tagsüber online stattgefunden haben, jedoch habe ich am zweiten Tag angefangen, mich zusammen mit anderen in einen Raum zu setzen.

Während der Orientation Days war der Campus noch relativ leer. Die internationalen Studenten sowie die Sportler waren die einzigen auf dem Campus. Leider hatten die Dining Halls, während der Orientation Days nicht offen, weswegen wir uns bei Walmart Lebensmittel gekauft und dann gemeinsam in den Gemeinschaftsküchen gekocht haben.

Das Warhawk Welcome hat in der Woche nach den Orientation Days stattgefunden. Für dieses hat sich der Campus immer mehr gefüllt. Das Warhawk Welcome ist für Freshmans, Austauschstudenten sowie Transfer Students. Während dieser Tage wurde man in Gruppen eingeteilt, um gemeinsam den Campus zu erkunden oder sich durch gemeinsame Aktivitäten besser kennenzulernen. Zum Abschluss haben alle zusammen die Straße, die zum Fußballfeld führt, lila gestrichen und abends sind wir alle gemeinsam auf das Fußballfeld eingelaufen. Dies ist Tradition an der UW-Whitewater.

Das Essen:

Die Uni bietet einen Meal Plan an, welcher für uns Auslandsstudenten auch verpflichtend war. Zudem gibt es Purple Points und Dining Dollars, welche man am Anfang des Semesters aufladen kann. Mit dem Meal Plan kann man in der Woche eine gewisse Anzahl an Swipes betätigen. Die Swipes kann man selbst bestimmen, ich hatte 19 Swipes in der Woche, welche auch ausgereicht haben, da man am Wochenende oftmals erst zum Mittag essen geht oder auch nicht am Campus ist. Die Swipes waren zu bestimmten Zeiten begrenzt. Zum Frühstück durfte man sich ein Essen holen, zum Mittag gingen zwei und abends waren auch zwei möglich und wenn man nach 21 Uhr nochmal Hunger hatte, durfte man auch noch ein drittes Mal swipen. Zudem gab es im University Center einen Burger-, Pizza- und Bagel-Laden, wo man sich zu bestimmten Zeiten auch etwas mit seinen Meal Swipes zu essen holen konnte. In den Dining Halls gab es auch jeweils einen Sandwich-Laden, welche noch geöffnet waren, nach der Schließung der Dining Halls gegen 19:30 Uhr. Zum Mittagessen bin ich meistens in die für mich nächst gelegene Drumlin Dining Hall gegangen, da die Dining Halls um 14 Uhr schlossen und meine Vorlesungen bis 13:45 Uhr gingen. Die Drumlin Dining Hall hatte außerdem den Mongolien Grill zu dem die meisten Studierenden sehr gerne gegangen sind. Abends bin ich dafür meistens in die Esker Hall gegangen, da diese Näher an meinem Dorm lag. Dort gab es die Möglichkeit sich eigene Bowls in einer Pfanne zu machen.

Eine weitere Alternative zu dem Meal Plan waren die Purple Points oder Dining Dollars, die man benutzen konnte, wenn man die Zeit verpasst hat, in der man sich Essen mit dem Meal Plan holen konnte. Ich empfehle, vor allem die Zeiten für die Meal Swipes im Überblick zu behalten, da es mir öfter passiert ist, dass ich abends schon meine zwei Meal Swipes getätigt habe und mir zum Dritten mal vor 21 Uhr etwas zu essen holen wollte. Da dies nicht geht, musste ich dann mit meinen Purple Points zahlen und mein „Kontostand“ von 50 Dollar war ziemlich schnell aufgebraucht. Im University Center gibt es zudem eine Poke Bowl Laden, in

welchem man leider nicht mit seinem Meal Swipes bezahlen kann, sondern seine Purple Points ausgeben muss. Das gleiche gilt für den Starbucks in der Hyland Hall. Jede Residence Hall hat eine Gemeinschaftsküche, in der man selbst kochen kann, wenn man keine Lust auf die Dining Halls hat. Beim Front Desk kann man dafür ganz einfach die Utensilien, die man in der Küche braucht, ausleihen. Nach Erzählungen dachte ich, dass die Gemeinschaftsküchen ziemlich dreckig seien, aber ich muss sagen, dass diese sehr gut gesäubert wurden und jeder seine Sachen nach dem Benutzen weggeräumt hat und die Küche sauber hinterlassen wurde.

Studium und Uni:

Bevor ich nach Whitewater gegangen bin, musste ich das Learning Agreement ausfüllen. Dabei habe ich mir Kurse ausgesucht, die mir auch an der FRAAUS angerechnet werden. Ich habe mich für Social Media & Content Marketing, Introduction to Statistical Reasoning and Analysis, Principles of Macroeconomics, Introduction to Entrepreneurship und Principle of Selling entschieden. Als ich nach Whitewater kam, musste ich mein Learning Agreement nochmal anpassen, da ich eigentlich anstelle von Principle of Selling International Finance machen wollte. Dies ging jedoch nicht, da Macroeconomics dafür vorausgesetzt wurde und ich beide Kurse nicht gleichzeitig belegen konnte. Im Endeffekt war ich sehr zufrieden mit meinem Principle of Selling Kurs. Dieser hat mir tatsächlich mit am meisten Spaß gemacht. Allgemein war ich sehr glücklich über meine Kursauswahl. Die Vorlesungen an der UW-Whitewater unterscheiden sich enorm von denen an der Frankfurt University of Applied Sciences. Die Kurse sind auch relativ klein, jedoch sieht man sich zweimal die Woche. Ich hatte zum Beispiel jeden Montag und Mittwoch sowie Dienstag und Donnerstag die gleichen Kurse. Die Professoren sind sehr hilfsbereit und man hat generell ein engeres Verhältnis mit ihnen. Die Noten haben sich schon während des Semesters gebildet, mit etlichen Zusatzaufgaben, in Form von Homeworks, Assignments, Quizen und Präsentationen. In den meisten Kursen gab es zusätzlich zwei bis drei Klausuren, die während des Semesters geschrieben wurden, plus das Final am Ende des Semesters. Am Ende des Semesters gab es auch eine Finals Week, wie wir das in Deutschland auch kennen. Ich muss sagen, dass ich am Anfang des Semesters mit dem enormen Workload erstmal überfordert war, da ich jede Woche mindestens 6 Abgaben hatte. Jedoch habe ich mich ziemlich schnell daran gewöhnt und muss schlussendlich sagen, dass mir dieses System viel besser gefällt, da die Endnote nicht nur von einer Klausur abhängt, sondern von mehreren Teilnoten. Ich würde sagen, dass die Uni nicht viel einfacher ist als in Deutschland. Da aber die Vorlesungen anders aufgebaut sind kann es einem so vorkommen, dass es einfacher ist, da man den ganzen Stoff nicht nur für die finale Klausur am Ende lernt sondern das Semester aufgegliedert wird. Da ich schon sehr gute Englischkenntnisse davor hatte, ist mir das Folgen im Unterricht nicht schwergefallen und ich habe von Anfang an alles sehr gut verstanden. Ich hatte jedoch Freunde deren Englisch am Anfang nicht so gut war und die sich im Laufe des Semesters enorm verbessert haben. Die Professoren

waren auch immer sehr verständnisvoll, wenn jemand ein Wort nicht verstanden hat, und haben sich generell sehr gut um die Austauschstudenten gekümmert. Des Weiteren gab es auch außerhalb der Vorlesungen viele Angebote, mit sowie ohne sportlichen Aspekt. Da ich zu Hause Tennis spiele und die UW-Whitewater ein Tennisteam hat, habe ich mich für das Club Tennis Team beworben und dort auch Tennis gespielt. Durch meinen Principle of Selling Kurs habe ich an unterschiedlichen Sales Wettbewerben teilgenommen und bin schlussendlich auch Member der American Marketing Association geworden, in der ich Teil des Sales Teams war. Dort haben wir uns einmal die Woche getroffen und uns auf die jeweiligen Wettbewerbe vorbereitet. Die Meetings wurden immer von Studenten gehalten und Professoren galten nur als Mentor. Ich kann diese Organisation nur empfehlen, da sie einem beruflich weiterhilft, aber ich auch so sehr viele andere Studenten kennenlernen konnte. Am Ende des Semesters hat AMA ein Bankett organisiert, bei dem ich auch teilgenommen habe. Bei diesem wurden verschiedene Member von AMA durch unterschiedliche Auszeichnungen geehrt. Im Semester gab es mehrere Career Fairs, die von dieser Organisation organisiert wurden, an denen ich auch teilgenommen habe. Dort hatte man die Chance zu networken und ein Praktikum oder einen Job nach seinem Abschluss zu finden. Diese Events waren sehr unterhaltsam und ich hatte großen Spaß mich mit den unterschiedlichsten Unternehmen auszutauschen. Die Unternehmen verteilten außerdem viele interessante Give aways, wie zum Beispiel Trinkflaschen oder Powerbanks. Für solche Events ist es wichtig Businesskleidung mitzunehmen, da darauf sehr geachtet wird. Neben den ganzen akademischen Events gab es jede Woche die unterschiedlichsten Angebote für die Studenten passend zur Jahreszeit, zum Beispiel eine Halloweenparty oder auch Kürbisse bemalen. Aber auch Bingo Nights oder T-Shirts bemalen fanden statt. Während der Klausurenphase wurden auch Study Nights angeboten, bei denen sich die Studenten im University Center getroffen haben, um gemeinsam zu lernen. Außerdem fanden samstags sehr oft Footballspiele statt, bei denen man den American Spirit sehr fühlen konnte. Jeder hatte Klamotten in den Unifarben an und die Tribünen im Stadion waren immer voll.

In Whitewater:

Whitewater ist ziemlich klein und neben dem Uni Campus gibt es dort nicht viel. Nach einem ca. 20 min Fußweg erreicht man den Walmart oder Walgreens. Dort kann man zum Einkaufen hingehen. Außerdem hat Whitewater mehrere kleine Restaurants sowie Fast Food Läden. Einer meiner Lieblingsspots war „The Sweet Spot“. Dort bin ich gerne zum Lernen hingegangen, um mir dann einen Cupcake und einen Chai Latte zu gönnen. In Downtown gab es mehrere Bars, wo die Studenten gerne donnerstags oder am Wochenende hingegangen sind. Die Bar, in die eigentlich jeder gegangen ist, war Pumpers. Dort gab es donnerstags den sogenannten „Thirsty Thursday“, an dem man für \$10 „all you can drink“ Drinks bekommen hat, was so gut wie jeder an der UW-Whitewater ausnutzte. Ich fand dies einen ziemlich guten Weg, um auch Amerikaner kennenzulernen, da man immer Leute gesehen hat, die auch in Vorlesungen oder anderen Organisationen waren.

Wenn man 21 Jahre ist, würde ich auf jeden Fall empfehlen, dort hinzugehen, da man dort sehr schnell Kontakte knüpfen kann. Als es am Anfang des Semesters noch warm war, sind viele Studenten an den Wochenenden zum Whitewater Lake gefahren. Da die Austauschstudenten kein Auto hatten, sind wir dorthin mit dem Fahrrad gefahren, was ca. eine Stunde gedauert hat. Die Fahrräder konnte man auf dem Campus ausleihen und über das gesamte Semester benutzen.

Außerhalb von Whitewater:

Es ist ziemlich schwer aus Whitewater rauszukommen, da es keine Uber gibt und ein Bus nur zwei Mal am Tag fährt. Die Uni bietet einen Shuttle an, mit dem man nach Janesville fahren kann. Dieses fährt jedoch auch nur zweimal am Tag. Von Janesville aus kann man dann einen Bus nach Chicago, der zwei Stunden braucht, oder auch nach Milwaukee oder Madison nehmen. Dies würde ich auch definitiv empfehlen. Chicago und Madison haben mir vor allem sehr gut gefallen. Über die App „Wanderu“ kann man diese Verbindungen ganz einfach buchen. Von Janesville aus ist es ziemlich einfach ein Uber zu rufen, welches einen auch zurück zum Campus fährt, nur von Whitewater aus findet man kein Uber. Eine andere Möglichkeit ist es von amerikanischen Freunden in die nächstgrößere Stadt gefahren zu werden. Wir hatten außerdem das Glück, dass wir einen Uber-Fahrer kennengelernt haben, der uns immer überall hingefahren hat, wenn er Zeit hatte. Er war sehr hilfsbereit und zuverlässig. Vor allem am Anfang des Semesters, als wir noch keine Klausuren hatten, sondern nur die Zusatzaufgaben, habe ich versucht an den Wochenenden oft zu verreisen. Gemeinsam mit Freunden haben wir in Madison ein Auto gemietet und haben einen Roadtrip nach St. Louis (Missouri), Nashville (Tennessee), Louisville (Kentucky) und Indianapolis (Indiana) gemacht. Den Mietwagen haben wir über eine App namens „Turo“ gemietet. Die App ist wie Airbnb, nur für Autos. Die App habe ich jetzt schon öfter benutzt und kann sie wirklich sehr empfehlen, da es in Amerika oft schwierig ist bei Autovermietungen ein Auto zu mieten, wenn man unter 25 Jahre alt ist, da dort noch die sogenannte „Underage Fee“ anfällt. Außerdem war ich in Boston, Chicago, Madison, Milwaukee und Lake Geneva. Über die Thanksgiving Break bin ich mit einer Freundin aus Deutschland, die mich in den USA besuchte, nach Puerto Rico geflogen, was ein unvergesslicher Urlaub gewesen ist. Da wir mit unserem Visum eine Grace Period von 30 Tagen nach Ende des Semesters hatten, bin ich mit Freunden noch nach New York City geflogen, bevor es für mich vor Weihnachten nach Hause ging. Ich kann es jedem nur ans Herz legen vor allem diese 30 Tage nach dem Semester auszunutzen, denn wann hat man nochmal die Chance durch Amerika zu reisen?

Fazit:

Mein Traum war es schon immer an einer amerikanischen Universität zu studieren und ich muss sagen, dass das Auslandssemester definitiv meine Erwartungen erfüllt hat. Die Zeit dort hat mich nicht nur für meine Zukunft bereichert, sondern mich auch persönlich weitergebracht. Ich konnte in dieser Zeit ziemlich viel lernen und in manchen Situationen definitiv über meinen Schatten springen. Durch meine

Kurswahl habe ich auch herausgefunden, in welche Richtung ich mich spezialisieren möchte. In den USA an die Uni zu gehen ist ganz anders als in Deutschland. Man hat alles, was man braucht auf dem Campus und immer seine Freunde in der Nähe, mit denen man sich nach den Vorlesungen treffen kann. Ich habe viele tolle Menschen kennengelernt, mit denen ich auch heute noch viel Kontakt habe und ich weiß, dass diese Freundschaften auch bestehen bleiben. Nach diesem Semester bin ich dankbar für all die tollen Erlebnisse und schönen Momente, die ich erleben durfte. Ich werde immer wieder an diese Zeit zurückdenken und die USA wird immer besonders für mich bleiben. Ich kann es jedem definitiv empfehlen an der UW-Whitewater sein Auslandssemester zu machen. Go Warhawks!

